

Tagungsbericht zur VDR-Tagung „KURIOS, SELTEN, SONDERBAR,
Herausforderungen in der Objektkonservierung“ vom 29. März bis 1. April 2017 in
Weimar



Tagungsbericht zur VDR-Tagung
„KURIOS, SELTEN, SONDERBAR,
Herausforderungen in der Objektkonservierung“
vom 29. März bis 1. April 2017 in Weimar



„KURIOS, SELTEN, SONDERBAR, Herausforderungen in der Objektkonservierung“

Vom 29. März bis zum 1. April 2017 fand die erste gemeinsame Tagung der VDR-Fachgruppen archäologische Objekte, ethnografische Objekte, Volks- und Völkerkunde und kunsthandwerkliche Objekte in Weimar statt. Unter dem Titel „KURIOS, SELTEN, SONDERBAR – Herausforderungen in der Objektkonservierung“ wurde von Erfahrungen und Problemstellungen mit den unterschiedlichsten Materialien und ihren Kombinationen berichtet. Die Tagung stand unter der Schirmherrschaft der Staatssekretärin für Kultur und Europa in der Thüringischen Staatskanzlei. Ein herzlicher Dank geht an dieser Stelle nochmals an das Thüringische Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie und die Bauhaus-Universität Weimar, mit dessen freundlicher Unterstützung die Tagung ausgerichtet werden konnte. Birgit Schwahn begrüßte die Teilnehmer der Tagung im Namen des VDR-Präsidiums. Frau Dr. Emes hieß als Stellvertreterin für den verhinderten Rektor der Bauhaus-Universität, Prof. Dr. -Ing. Dr. h.c. Karl Beucke, die Teilnehmer ebenso willkommen wie Dr. Tim Schüler vom Thüringischen Landesamt für Denkmalpflege im Namen von Frau Dr. Babette Winter, Staatssekretärin für Kultur und Europa in der Thüringischen Staatskanzlei. Im Rahmen der Tagung fanden auch die Treffen der drei Fachgruppen mit den Wahlen der neuen Sprecher statt.



rechts:

das Organisationsteam bestehend aus den Fachgruppensprechern/Innen, Mitarbeitern des Thüringischen Landesamtes für Denkmalpflege und Studenten der Bauhaus-Universität (Foto: Ines Frontzek).



Tagungsbericht zur VDR-Tagung „KURIOS, SELTEN, SONDERBAR, Herausforderungen in der Objektkonservierung“ vom 29. März bis 1. April 2017 in Weimar



Der Titel der Tagung „Kurios, selten, sonderbar“ war Programm. Selten findet man Materialien wie Fischhäute oder Papier im archäologischen Kontext, die gleich am ersten Tag Thema waren. Der Sektempfang am Abend stillte nicht nur den Durst, sondern auch das Bedürfnis sich über das eine oder andere Sonderbare auszutauschen.



Kurios ging es am zweiten Tag weiter, beispielsweise mit den Muschelhunden aus der Kunstkammer des Stift Neukloster in Wiener Neustadt/Österreich. Sonderbar erschienen an diesem Tag auch ganz spezielle Techniken, wie die der Wuhu-Eisenmalerei aus China. Eine Technik, die sich so nur durch den ganz eigenen Stil eines Künstlers entwickeln konnte.



Der bunte Abend bot Gelegenheit, sich in Gespräche zu vertiefen und all jene Themen anzusprechen, die aus zeitlichen Gründen keinen Platz im Programm gefunden hatten. Denn wie so oft, konnten nicht alle eingereichten Beiträge berücksichtigt werden.

Fotos auf dieser Seite:
Tatjana und Werner Held





Kurios und sonderbar zugleich sind auch die Schadensphänomene an den Objekten, denen man sich am dritten Tag widmete: Beispiele dafür sind hier die Glas-induzierte Metallkorrosion und die Nadelkristalle auf kalkhaltigen Objekten.

Materialien und Schäden der Objekte einerseits, aber auch die Arbeit der Restauratoren kann sonderbare Vorgehensweisen erfordern: Wie konstruiert man eine von außen unsichtbare Stützkonstruktion für eine Bronze-Oinochoe, die nicht selbstständig steht? Oder wie geht man mit untrennbaren, teilweise verkohlten Papierblöcken um, die bei der Ausgrabung einer Synagoge gefunden wurden? Nach drei Tagen intensiven Austauschs, bei dem diese und viele andere Fragen aufgeworfen und beantwortet wurden, bildeten die Exkursionen am Samstag den Abschluss der Tagung.



unten:

Teilnehmer der VDR-Tagung „KURIOS, SELTEN, SONDERBAR, Herausforderungen in der Objektkonservierung“ (Foto: Werner Held, Foto oben: Tatjana Held)





Die Fachgruppen Archäologie und ethnografische Objekte, Volks- und Völkerkunde organisierten eine Exkursion zur Gedenkstätte Buchenwald.

Zur Einführung sahen alle Teilnehmer einen Film über die Entstehung und die Betreibung des Konzentrationslagers Buchenwald, in dem auch etliche Überlebende des KZs zum Teil sehr eindrücklich ihren damaligen Alltag im Lager schilderten.



Aufgrund der großen Teilnehmerzahl wurde die Gruppe anschließend geteilt und erhielt separate Führungen über das große Gelände der Gedenkstätte. Dabei wurde nicht nur die Funktion Buchenwalds als nationalsozialistisches Konzentrationslager thematisiert, sondern auch seine Funktion als sowjetische Internierungslager nach dem Krieg sowie die Bedeutung des Ortes als Nationaldenkmal der DDR.

Die Teilnehmer hatten dabei auch die Gelegenheit das Restaurierungsatelier der Gedenkstätte zu besuchen. Die zuständige Restauratorin Stefanie Masnick gab hier einen Einblick in ihren Arbeitsalltag. Die schlichte Alltäglichkeit der Gegenstände erzeugte eine für die Restauratoren ungewohnte Nähe zu den Objekten. Nach der über dreistündigen, intensiven Führung bestand die Möglichkeit individuell noch zwei Ausstellungen zu besichtigen: die Dauerausstellung zur Geschichte Buchenwalds und eine Sonderausstellung, die sich der Kunst ehemaliger Insassen widmet.

Fotos auf dieser Seite: Tatjana Held





Die Fachgruppe Kunsthandwerk bot eine Exkursion in die Anna Amalia Bibliothek mit anschließendem Besuch der Kunstkammer im Weimarer Stadtschloss an.

Die nach dem Brand wieder erstandene Anna-Amalia-Bibliothek beeindruckte durch ihre gelungene Rekonstruktion und eine aufschlussreiche Ausstellung zu diesem Vorgang. Ein Film im Vorraum zur Bibliothek zeigte die Geschehnisse in der Brandnacht. Außerdem wurden hier ein paar ausgewählte Kunstkammerstücke präsentiert.

Dies war eine kleine Entschädigung für die Teilnehmer, da die Besichtigung der Kunstkammer im Stadtschloss nicht stattfinden konnte. Die elektronischen Sicherheitstüren im Schloss konnten nicht geöffnet werden. Nein, das war kein Aprilscherz sondern moderne Realität.

Ein Ersatz war schnell gefunden: eine Führung durch das Wittumspalais der Herzogin Anna Amalia. Gekonnt versetzte die Ausstellungsführerin die Teilnehmer zurück in die Zeit von Braunschweig-Wolfenbüttel und entließ sie erst, nachdem sie alles über die Fächersprache gelernt hatten, um an einem Ball um 1775 teilnehmen zu können.



oben: Anna Amalia Bibliothek

unten:
Teilnehmer der Exkursion im Wittumspalais
(Fotos: Melissa Möller-Wolff)

